

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 9. Juli 1893.

№ 78.

## Zur Gesundheitschädlichkeit des Buchdruckerberufes.

In der Baseler Buchdruckerkrankenkasse ist seit Jahren das Defizit die Signatur. Diese unerfreuliche Wahrnehmung veranlaßte die dortigen Kollegen, über die Ursachen der Erscheinung nachzudenken und man fand sie bald in den gesundheitschädlichen Verhältnissen des Gewerbes, beschloß aber, um ganz klar in der Sache zu stehen, eine Autorität auf dem Gebiete der Hygiene um Belehrung zu eruchen. Herr Prof. A. Vogt in Bern zeigte sich auf Ersuchen geneigt, den Baseler Buchdruckern einen Vortrag zu halten über eine gesundheitliche Lebensweise besonders in Rücksicht auf die gewerbliche Thätigkeit und das Bild, welches der Buchdruckerberuf in dieser Beziehung aufweist.

Am 11. v. M. fand der Vortrag statt. Nun wissen wir ja, daß Ausführungen, die aus hygienischen Rücksichten eine Verbesserung der Lage der Gehilfen, so insbes. die Verkürzung der Arbeitszeit, für die sich Herr Prof. Vogt rundweg erklärte, involvieren, einen Eindruck auf die meisten Arbeitgeber nicht erzielen; Menschenfleisch ist ja so billig und das Unternehmertum hat die „Humanitätsbusseleien“ und die „unerfüllbaren Theorien“ der Gelehrten, die an die Stelle der Schwindsucht der Arbeiter womöglich die des Selbstades setzen möchten, herzlich satt, es läßt sich keine Vorschriften machen, sie müßten denn gerade die bessere Instandhaltung des Maschinen- und andern tobtan Materials betreffen. Aber die vorzüglichen Nachweise des Herrn Vortragenden sind in erster Linie zur Information unserer Kollegen geeignet, sie darin bestärkend, an der Forderung des Reinstundentages treu festzuhalten und so mögen dieselben im wesentlichen hier Platz finden.

Herr Prof. Vogt führt aus:

Nicht Stunden den Tag hat der Erwachsene als Schlafzeit mit Inbegriff des Kleiderwechselns und der Reinigung des Körpers zu rechnen. Die übrigen 16 Stunden sind Arbeitszeit, denn ohne körperliche oder geistige Thätigkeit kann er den wachen Zustand überhaupt nicht verbringen. Nun handelt es sich darum, wie wir in diesen 16 Stunden arbeiten und für wen wir diese Arbeit verrichten sollen. Eine Ernährung ohne Abwechslung ermüdet den Magen und führt zu Verdauungsbeschwerden; eine einseitige geistige Arbeit, die ausschließlich betrieben wird, führt zum Stumpfsein; ein ewiges Einerlei in der Körperbewegung, wie sie fabrikmäßigen Arbeiten eigen ist, hemmt die Ausbildung der nicht beanspruchten Bewegungsorgane. Nur in der wechselnden Betätigung oder natürlichen Anlagen der Mensch seine geistige und körperliche Gesundheit erhalten, d. h. mit anderen Worten: Je einseitiger und einseitiger eine Arbeit ist, um so kürzer muß die Zeit sein, welche ihr ausschließlich gewidmet wird.

Als Beweis für diesen Satz erwähnte der Redner, daß bei den schweizerischen ärztlichen Rekruten-Untersuchungen die Zimmerleute, Schmiede, Schlosser, Steinbauer und Maurer bei ihrer schweren aber wechsel-

vollen Arbeit nur 25 bis 30 Proz. dienstuntauglicher liefern, während von den Spinnern und anderen Fabrikarbeitern mit ihrer leichten aber einförmigen Beschäftigung 50 bis 51 Proz. und gar von den Tabatarbeitern 62 Proz. dienstuntauglich erklärt wurden.

Auf der andern Seite fragt es sich, wie lange Zeit man sich und den Seinen widmen soll und wie lange für die menschliche Gemeinschaft, d. h. für andere. Infolge der kapitalistischen Wirtschaft wurde der Lohnarbeiter immer mehr im Interesse anderer ausgebeutet und als die Maschinen in steigendem Maße Menschenkraft ersetzten, kam dies nicht den betreffenden Arbeitern durch entsprechende Abfützung ihrer Arbeitszeit zu gute, sondern den nicht arbeitenden Händen.

Die Buchdrucker verlangen die Reduktion ihrer Arbeitszeit auf neun Stunden, weil sie finden, daß bei ihrer Beschäftigung eine längere Arbeitszeit das gesundheitliche Maß überschreite.

Daß letzteres keine leere Behauptung, sondern thatsächlich begründet ist, zeigt der Redner an folgenden statistischen Angaben.

Das eidgenössische statistische Bureau hat die Todesfälle zusammengestellt, welche sich während der vier Jahre 1879-82 unter der männlichen Bevölkerung der Schweiz in den verschiedenen Berufsarten ereignet haben und zwar nach Altersstufen und mit Angabe der betreffenden Berufsarten. Die Altersstufen sind 84 Berufsarten auf. Setzt man nun die Schriftsetzer und Buchdrucker den übrigen 83 Berufsarten gegenüber, so ergeben sich folgende Zahlen:

Im Alter von	Kopffahl in den 83 Berufsarten	In den Jahren 1879-82 verstorben	Kopffahl der Schriftsetzer und Buchdrucker	In den Jahren 1879-82 verstorben
15-20 Jahren	114978	1913	607	11
20-40 "	384011	13517	1554	75
40-60 "	274559	21698	491	51
60 und mehr	102470	34711	96	40

Es starben also durchschnittlich per Jahr von je 1000:

Im Alter von	in den 83 Berufsarten	unter den Schriftsetzern und Buchdruckern	und die Sterblichkeit der ersteren verhält sich zu derjenigen der letzteren wie
15-20 Jahren	4,9	4,5	100 zu 109
20-40 "	8,8	12,7	100 " 137
40-60 "	19,8	26,0	100 " 131
60 und mehr	84,7	104,2	100 " 123
Durchschnitt	35,0	44,2	100 zu 125

Nach einer kaum merkbaren Erhöhung der Sterblichkeit im Vorkindesalter des Buchdruckers übersteigt dieselbe im kräftigsten Mannesalter von 20 bis 40 Jahren diejenige der übrigen Berufsarten um 37 Proz.

Welche Todesursache diese auffallende Steigerung der Sterblichkeit beim Buchdrucker in allen Lebensaltern hervorruft, kann man den schweizerischen Aufnahmen nicht entnehmen. Hierüber geben aber die Zusammenstellungen Aufschluß, welche William Ogilvie auf dem englischen Registeramte für die drei Jahre 1880-82 geliefert hat. Ogilvie bringt die Sterblichkeit von neun verschiedenen Gruppen von Todesursachen in 35 Berufsarten und seinen Tabellen läßt sich folgendes entnehmen:

Es starben in England durchschnittlich im Jahr von je 10000 Lebenden an Krankheiten

	unter den Buchdruckern	in den übrigen 34 Gewerben
der Atmungsorgane	26	28
an Lungenschwindsucht	71	34
" Herzkrankheiten	14	19
" Nervenkrankheiten	15	18
" Krankheiten der Harnorgane	5	6
" " " Leber	4	6
" " " Verdauungsorgane	5	6
" Alkoholisismus	0,5	2
durch Unfälle	4	10

Alle die aufgeführten Todesursachen treffen die übrigen Gewerbe schwerer als den Buchdrucker, mit alleiniger Ausnahme der Lungenschwindsucht, an welcher unter den Buchdruckern mehr als doppelt so viel zu Grunde gehen! Und doch gehören die Buchdrucker zu den bestgestellten Arbeitern, die sich hier punkto Lebensführung auch noch das ehrende Zeugnis erwerben, daß unter ihnen viermal weniger dem Alkoholisismus erliegen als in den anderen Gewerkschaften. (Nun, Herr Eugen Richter? Nun, Herr Blanke und ihr, Berliner Prinzipale, die ihr in der Enquete an den Berliner Magistrat die lockere Lebensweise der Buchdrucker als alleinigen Schwindsuchtgrund angibt? Was sagt ihr nun?)

Bei dem Buchdruckgewerbe hat man also in erster Linie die Lungenschwindsucht, die mörderischste aller Menschenseuchen, ins Auge zu fassen und gerade über deren Warten in den einzelnen Berufsarten gibt uns nun die klinische Statistik wieder Aufschluß. Der Redner entnimmt derselben nur die Schwindsuchts-Sterblichkeit einiger Berufsarten, bei welchen, wie beim Buchdrucker, die Arbeit in geschlossenen Räumlichkeiten vor sich geht. Es starben nämlich in der Schweiz (1870 bis 1882) von je 10000 Männern im Alter zwischen 15 und 60 Jahren durchschnittlich das Jahr an der Lungenschwindsucht

unter den Tabatarbeitern	27
" Lehrern	35
" Schuftern	38
" Schneidern	45
" Buchdruckern	74!

Also auch unter diesen Berufsarten genießt der Buchdrucker in der Schweiz wie in England einen traurigen Vorrang.

Herr Prof. Vogt wendete sich hierauf gegen die Behauptung, daß das Buchdruckgewerbe an sich kein ungesundes sei und daß Hilfe werde gebracht sein, sobald die Dampfen geräumiger seien, reinere Luft enthielten und dergleichen mehr, also etwa jene Eigenschaften inne hätten, die uns Deutschen der Berlepsch'sche Erlaß ahnen ließ. So lange nicht thatsächlich, d. h. auf statistischem Wege nachgewiesen sei, daß der Buchdrucker durch seine Beschäftigung in Gesundheit und Leben nicht mehr gefährdet wird als andere Berufsleute, so lange müsse seine Arbeit als gesundheitsgefährlich angesehen und seine Arbeitszeit dementsprechend abgekürzt werden. Darin liege die Berechtigung zu der Forderung eines neunstündigen Arbeitstages für die Buchdrucker und später einer weiteren Reduktion der Arbeitszeit, wenn damit die gesundheitliche Gleichstellung mit der übrigen Arbeitswelt nicht erreicht wäre.

Die Baseler Kollegen haben sofort die Konsequenz des Vogt'schen Vortrages gezogen: sie beauftragten die Vorstände der Krankenkasse und der Typographie, mit den Herren Prinzipalen behufs Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens in Unterhandlung zu treten.

## Korrespondenzen.

**\*\* Freiburg i. B., 29. Juni.** Ein unter viel Schwierigkeiten dennoch zustande gekommenes Werk erhält gerade durch diesen Umstand besonderen Reiz. So neuerdings zu konstatieren in Freiburg anlässlich der Feier des 400jährigen Gedenktages des ersten Buchdruckes allda (in Verbindung mit dem Johannisfest). In erster Linie handelte es sich darum, ob, um unsre Festimmung nicht zu beeinträchtigen, die auf den Anfangstag unserer dreitägigen Feier angelegte Reichstags-Stichwahl oder aber unsre Fest zu verschieben sei. Nachdem diese Frage triftiger Gründe halber dahin entschieden war, daß leider wichtige alte wohl neben- bzw. unmittelbar hintereinander sich erledigen lassen, da wir Buchdrucker als solche eine gänzlich unpolitische Gesellschaft sind, wollte sich ein zweites Hindernis dadurch einstellen, daß die für den Kommerz engagierte Militärmusik, welche uns in die nötige Festimmung versetzen sollte, in letzter Stunde wieder abjagte: über die Restauration Wagner (nicht Bogen, wie der Druckfehlerkollod des Corr., wohl in Erwartung daß die Bogen sehr hoch gehen würden, irrtümlich berichtete) war Militärverbot ergangen, nicht etwa wegen uns, sondern der bösen Sozialdemokraten wegen. Zur festgesetzten Zeit aber wurde dennoch gespielt und zwar in einer Weise, daß die auf das menschliche Gemüt so sehr einwirkende Sprache der Musik in Verbindung mit dem schäumenden Gerichtenfeste tatsächlich einen sehr hohen Wogengang bewirkten, welcher sich erst langsam zu legen begann, als der heranreifende Tag daran gemahnte, daß auch er noch Anspruch an unsre Leistungsfähigkeit zu machen habe. — Die Sammlung zum Frühschoppen auf Kommsels Schloßchen, einem herrlich über der Stadt thronenden Punkte, war in betracht der vorausgegangenen Strapazen eine etwas un militärische, was die Präzision des Auftretens anbelangt, nicht so in bezug auf das Ausharren, denn hier zeigte sich eine bewunderungswürdige Bähigkeit und Ausdauer, die an anderen Stellen und bei anderen Gelegenheiten oft nicht minder angebracht wäre. — Der Glanzpunkt der Feier war natürlich der abends in der Gambirinhalle sich abspielende Hauptaktus, welcher in seinem ganzen Verlaufe die Note eines äußerst gelungenen Buchdrucker-Familienfestes in des Wortes verwegener Bedeutung verdient. Wir heben aus dem Programme hervor den Festprolog, welcher infolge seines reichhaltigen Inhaltes und der gelungenen plastischen Darstellung der handelnden Personen („wandernde Buchdruckerkunst“ und „Friburgia“) des lebhaftesten und ungetrübtesten Beifalls sich erfreute. (Verfaßt ist derselbe von zwei Brüdern [Kollegen], von denen der eine bereits vor Jahresfrist vom Schwarzkünzler zum Mimen sich metamorphosierte.) Der letzte Teil des mit Handlung begleiteten Prologes spielte sich ab vor einem „lebenden Bilde“, sehr naturwahr Gutenberg, Faust und Schöpfer, flankiert von den Göttinnen des Friedens und der Gerechtigkeit und gestützt von der Mühseligkeit, darstellend. Die von Herrn Druckereiverwalter H. Hutter als Prinzipalvertreter gehaltene Festrede betonte u. a. die Gemeinamkeit der Interessen von Prinzipalen und Gehilfen und demgemäß die Notwendigkeit des Zusammenwirkens beider Teile. „Immer strebe zum Ganzen“, sagte er mit dem Dichter in bezug auf die Gehilfen, „und fannst du selbst kein Ganzes bilden, so schließe an ein Ganzes dich an.“ Ob in dieser Redewendung eine Pointe gegen die vorjährigen mehrfachen Austritte aus dem U. B. und vielleicht auch gegen zwei große Geschäfte, von denen das eine keine Verbandsmitglieder mehr einstellen, das andre überhaupt keine solchen mehr beschäftigen will, enthalten ist: dies zu entscheiden reichen unsere gedankenleserischen Kenntnisse nicht aus. Der gesungene Teil wurde ausschließlich von Buchdruckern (etwa 40 Mann) in lobenswerter Weise ausgeführt. Wohl bei manchem Zuhörer tauchten dabei wehmüttsvolle Erinnerungen auf an den seit Jahresfrist selig entschlafenen Gesangsverein. An tüchtigen Sängern fehlt es, wie neuerdings konstatiert ist, nicht, wohl aber fehlt es den Sängern am Selbstgelingen, es treibt sie, ihr Können in anderen Vereinen zu zeigen, fälschlich wägnend, daß im Kollegenkreis ihnen nicht volle Würdigung der speziellen Gottesgabe werden könne. — Wie man langsam anstehend den Gipfel der Festesfreude erklimmt, so war auch für ein lachtes Ablauen der Wasser gesorgt. Zum Zwecke der Beschäftigung der Hlinischen Papierfabrik hatten sämtliche Geschäfte den Montag-Nachmittag freigegeben. Etwa 150 Köpfe start war die Zahl derer, die sich für diese Industrie interessierten. In der lebenswürdigsten Weise erklärten die zur Verfügung gestellten Beamten der Anstalt, oft fast bis ins einzelne eingehend, den gesamten Betrieb „von A bis B“. Offenbar war es nur der unbeherrschbare Drang, mehr und Interessanteres zu sehen, und nicht etwa das beherzte Niederkämpfen eines unbestimmten Gefühls wie Anziehungskraft, daß so mancher durch die Abteilung „Kumpen“ (schem und schleunigst sich hindurchdrückte. Wir müssen es uns Raummangels halber versagen, auch nur andeutungsweise eine Schilderung

des Geschehenen und Gehörten zu geben, wollen aber doch über diesen Punkt nicht hinweggehen, ohne den Geschäftseigentümern und der Leitung für das freundliche Entgegenkommen nochmals beifens zu danken. — Der Rest des Tages war der Terpsichore gewidmet. Um dahin zu gelangen, wo diese für heute ihren Tempel aufgeschlagen (Schwaben in Hebern) mußte jedoch in steilem Auf- und Abstiege der Kamm des Hitzberges überschritten werden. Selbst die Damen, die, wenn es ins Bergnügen geht, immer hundert Schritte voraus sind, waren mit dabei, als von mancher Gruppe, um schneller ans Ziel zu gelangen, der bequemere Weg „abkürzt“ wurde. Es mochte wohl der vierte Tag schon angebrochen sein, als mit dem Verschwinden des letzten Paares das in allen Teilen gelungene Doppelfest seinen Abschluß fand. In demselben waren von auswärtigen Gästen nur die Kollegen des benachbarten Emmendingen erschienen, während der Bezirk Konstanz ein in Seebafen-Zidom abgefaßtes Glückwunschtelegramm sandte. — Die von den einzelnen Geschäften gratis gelieferten Druckerarbeiten fielen sehr gut aus, beispielsweise wird auch die von Herrn Herder als Geschenk gegebene Festschrift von der hiesigen Tagespresse nur lobend besprochen. Es liegt sonach kein Grund vor, mit dem Verlaufe des Festes unzufrieden zu sein. Wohl aber würde die Erinnerung an dasselbe eine viel nachhaltigere sein, wenn von ihm ab die Beseitigung eines unbegreiflichen Ausnahmezustandes zu notieren sein würde, wenn nämlich zwei Geschäfte das vorgefaßte Vorurteil gegen die Verbandsmitglieder fallen ließen und bei Neuinstellungen ein größeres Gewicht legen auf Schonung der mannenszierenden Eigenschaften als auf den doch rein nebensächlichen Umstand, ob betreffender Verbandsmitglied ist oder nicht. Das Material, welches man so zum sichern Dammbau gegen drohende Gewerkschaftsbewegungen zu verwenden glaubt, ist denn doch, genau betrachtet, von derselben Beschaffenheit wie jenes, welches so hartnäckig als mit Explosivstoff durchsetzt zurückgewiesen wird. Aber abgesehen hiervon sollte man der Welt nicht das Schauspiel bieten, auf welch einfache Art, durch das Zusammenwirken nämlich von Hunger und günstiger Konjunktur des Arbeitsmarktes, die gesetzlich gestattete und geschützte Vereinigungsfreiheit vollständig illusorisch gemacht wird. Wohl an, rufen wir, die Worte Marquis Posas variierend, gebt — Koalitionstreue!

**Mainz.** Das Johannisfest der hiesigen Mitgliedschaft wurde am 25. Juni in den Lokalitäten des Weißen Köchens abgehalten. An der Feier beteiligten sich über 400 Personen und diese Zahl wäre gewiß um das Doppelte gestiegen, wenn das Regenwetter nachgelassen hätte, es mußte dadurch der schöne Garten an diesem Tage brach liegen. Trotzdem hatten sich Mitglieder aus Wiesbaden, Frankfurt und Bingen eingefunden. Das Fest, welches um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nahm, festsetzte die Teilnehmer durch sein reichhaltiges Programm außerordentlich und erreichte seinen Höhepunkt bei der Aufführung des Theaterstückes: „Der neue Sester“. Um 1/11 Uhr begann der Ball, wobei sich die Jugend und der zahlreich erschienene Damenlois bis 4 Uhr morgens amüsierten. Telegramme waren vom Bezirksvereine Darmstadt und Herrn Kirsten in Karlsruhe eingetroffen. Hoffen wir, daß auch dieses Fest, welches in bester Harmonie verlief, für den Verband nutzbringend und aufklärend gewirkt haben möge. — Das 25jährige Jubiläum der Mainzer Typographia wurde am 1. Juli durch einen Fest Kommerz im Saal obengenannten Lokals abgehalten. Die Stimmung der zahlreich erschienenen Festteilnehmer, voranunter auch der Vorsitzende des Bezirksvereins Ludwigshafen, Herr Benzell, war eine ausgezeichnete; galt es doch, des Vereins und der Männer zu gedenken, welche durch unermüdeten Schaffensgeist denselben auf den Höhepunkt brachten, auf dem er heute steht. Die Reunstundenbewegung hat gezeigt, daß die Typographia soviel geleistet als in ihren Kräften stand und darum sollte kein Verbandskollege am hiesigen Orte säumen, ihr beizutreten. Der Verein hat heute noch drei seiner Gründer in seinen Reihen — die auch dem Feste beimohnten — wovon zwei, die Herren Wilhelm Böttiger und Anton Grundel, mittels Diplom zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, während das Ehrenmitglied Herr Julius Lauriolle ein Diplom als Gedächtniszeichen des Tages überreicht bekam. Der Bezirksverein ehrte die Typographia durch Ubergabe eines kunstvollen Diploms. Herr Haas überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Mittelrheinischen Gewerksverbandes. Zu dem der Feier des Tages entsprechenden Programme wurde außerdem das mit großem Beifall am Johannisfest aufgeführte Theaterstück „Der neue Sester“ auf allgemeinen Wunsch zum zweiten Male gegeben. Während der Festlichkeit trafen vom Bezirksvereine Darmstadt und Mannheim, von den Kollegen Huppner-Ludwigshafen, Reeh-Baden-Baden Telegramme und vom Bezirksvereine Ludwigshafen und von dem Bezirk abgegangenen Kollegen Müller in Sachhausen Schreiben ein, welche mit großem Beifall Aufnahme fanden. Den Absendern von Telegrammen und Schreiben an dieser Stelle unsern wärmsten Dank.

Erst in den Morgenstunden trennten sich die Besucher des Festes mit dem Bewußtsein, diesen Abend würdig verlebt zu haben.

**S. Posen.** Das 50jährige Buchdruckerjubiläum des Schriftsetzers Stürzenbecher in der Posener Zeitung vereinigte am Sonntag dem 25. Juni die Kollegenschaft Posens zu einem solennen Feste, welches in den Räumen des früher Stodchen Restaurants abgehalten wurde. Morgens wurde dem Jubilar von einer Militärkapelle ein Ständchen gebracht, darauf fand die Gratulation seitens des Jubiläumskomitees statt. Um 12 Uhr wurde der Jubilar nach dem festlich geschmückten Restaurant abgeholt, wobei selbst die Festgenossen bereits vollständig versammelt waren. Hier wies der Herr Stürzenbecher, gutem Frühstück und eblem Gerichtenfeste die verschiedenen Festreden und Toaste in deutscher und polnischer Sprache, worauf dem Jubilar ein künstlerisch in mehreren Farben ausgeführtes Diplom und eine Geldspende überreicht wurde. Abends fand ein geselliges Beisammensein der Kollegen mit ihren Familien statt, in welchem der Kunst Terpsichorens bis zum frühen Morgen gebührend wurde. Wenn das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit in allen seinen Teilen ausgefallen ist, so ist dies sowohl dem kollegialen Zusammenhalten der deutschen und polnischen Kollegen in dieser Hinsicht, wie der uneigennütigen Unterstützung des Buchdruckerbesizers und früheren Faktors der Dederischen Hofbuchdruckerei, Herrn Förster, zu verdanken, welcher in wiederholter Rede zur Einigkeit und kollegialen Zusammengehörigkeit mahnte. Zum Schluß sei noch erwähnt, wie unangenehm es in hiesigen Kollegenkreisen vermerkt worden ist, daß ein Teil der dem Verband angehörenden Kollegen und namentlich derjenigen, welche im Geschäft des Herrn F. konditionierten und welcher komischerweise selbst zur Einigkeit wiederholt mahnte, durch Abwesenheit glänzte und dadurch ihre Unversöhnlichkeit dokumentieren wollten. Gerade in Posen ist dies aber eine übel angebrachte Sache, denn statt Mitglieder zu gewinnen schmilt das Häuflein der Betreuen immer mehr zusammen, so daß das zweite Duzend schon stark gelichtet ist.

**Brandenburg.** Das Johannisfest feierte der hiesige Ortsverein in Gemeinschaft mit den Potsdamer Kollegen am 2. Juli durch einen Ausflug der Dampfer nach Kl.-Kreuz. Anwesend waren 60 bis 70 Personen. Der Nachmittag verbrachte durch Aussegnen für Damen und Herren, Verloren für Kinder, Gesang und Tanz nur zu schnell, sodaß ganz unlieb die Heimfahrt angetreten werden mußte. Die Potsdamer Kollegen verließen Brandenburg um 1/2 Uhr nachts.

**Braunschweig.** Am 25. Juni feierte der hiesige Bezirksvereins sein Johannisfest unter sehr reicher Beteiligung (selbst ein Teil Nichtmitglieder war erschienen) in den Räumen des Schützenhofes. Wenn auch dasselbe durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt wurde, so dürfte sich die Zahl der Teilnehmer doch auf annähernd 400 belaufen haben. Die Gartenbelustigungen boten eine reiche Abwechslung und Alt und Jung machte dem grimms dreinschauenden Jupiter Pluvius ein freundliches Gesicht. Nach einer kurzen, aber trefflichen Festrede des Bezirksvorsetzers Meyer gelangte „Der neue Sester“ zur Aufführung. Erwähnt sei noch der von einem Kollegen in packenden Worten gereimte Prolog, der, von einer jungen Dame gesprochen, recht einbruchsoll zur Geltung kam. Der geräumige Saal erwies sich als viel zu klein und es herrschte in demselben eine fast fürchterliche Enge. Mögen trotzdem die Kollegen den gegebenen Lokalverhältnissen einen Teil der Schuld beimessen und ein Auge zudrücken; das nächste Mal wird es dem geeigneten guten Willen noch besser gelingen.

**Bezirk Duisburg.** In den Lokalitäten des Stabstimmens zum Luttigen in Broich fanden sich vorletzten Sonntag zum Johannisfeste zahlreiche Kollegen aus allen Orten des Bezirks (Wülheim, Oberhausen, Ruhrort, Essen, Duisburg usw.) nebst ihren Damen zu der Feier ein. Außerdem waren auch mehrere Prinzipale und zahlreiche Gäste erschienen. Das Fest bestand in Konzert der Wilhelm Kapelle, Theater und Ball und verlief in durchaus würdiger Weise. Die Zwischenpausen wurden durch exakt ausgeführte Gesangsvorträge des Männergesangsvereins Gutenberg aus Oberhausen ausgefüllt, außerdem fanden verschiedene Belustigungen (wie Damen-Preisregeln, Kinder-Pokal usw.) statt, welche viel zur Erhellung der Versammelten beitrugen. Die Ansprache des Vorsitzenden des Bezirks betonte die bedeutende Wirksamkeit des Verbandes zur Hebung des Buchdruckerwesens, welches sich nur durch das Handinhandgehen der Prinzipale und Gehilfen erreichen lasse. Gleichzeitig appellierte Redner aber auch an das Solidaritätsgefühl der anwesenden Nichtmitglieder, dieselben bitend, einzutreten in den Verband, der auf seine Fahne das schöne Wort „Humanität“ geschrieben habe. Der Verband, der seinen Mitgliedern in allen Verhältnissen des Lebens hilfreich zur Seite stehe, werde wie bisher für die Erlangung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen wirken, dazu bedürfe es indessen, daß sich alle Kollegen demselben anschließen: Einigkeit macht stark und in der

Einigkeit liegt die Kraft! Im Verlaufe des Festes wurden noch mehrere Reden gehalten, welche alle darauf hinabließen, die anwesenden Nichtmitglieder in den segensreich wirkenden Verband hinüberzugleiten; hoffentlich sind die schönen Worte auf fruchtbaren Boden gefallen.

**Bezirk Göttingen.** Das Johannisfest fand am Sonntag den 25. Juni in Northem statt. Nachmittags Auszug in die Winterberge und zum Brunnen; abends Tanz. Zahl der Teilnehmer einschließlich geladener Gäste etwa 90 bis 100. Festrede des Vorsitzenden über die Entwicklung des Verbandes bis zur Jetztzeit. Zum Schlusse Dank an einen anwesenden Northemer Prinzipal, der den Bestrebungen des Verbandes stets freundlich gegenüberstand und Entgegung des letzten, welche in einem von demselben ausgebrachten Hoch auf den Verband ausklingt. — Nachts 3 Uhr feierliche Juridifahrt nach Göttingen.

**Leipzig.** Das hier am Johannistag abgehaltene Johannisfest erfreute sich eines ziemlich guten Besuches, wenn man die von der „Buchdruckergesellschaft“ sehr entfernte Lage des Festlokales, Festenteller in Plagwitz, in betracht zieht. Die Zeiten sind ja entschwinden, wo der Nachmittags den Kollegen für das Fest freigegeben wurde, der „Mehrwert“ darf heute nicht mehr um diesen Betrag beschritten werden. Zumeist waren also erst die Familien der Kollegen während der ersten (Nachmittags-) Stunden des Festes vertreten, die Familienhäupter erschienen nach Ablauf der leider immer noch „zehn stündigen“. In dem schönen Garten wurde es allerdings infolge der herrschenden Kühle nach und nach etwas ungemütlich und gern räumten die Anwesenden in den einladenden Saal, als mit dem Teichin und dem Gläserdrab im Garten des längeren operiert worden war, der mechanische Hanswurst die Kinder in Entzücken gesetzt hatte und dergleichen Kurzwel aufhörte. Auf dem Posten war wie immer unser „Gutenberg“, seine Gesänge unterbrachen mehrfach Konzert und Tanz in angenehmer Weise. Nicht vorenthalten wurden den Festteilnehmern die auswärtsigen Stichwahlresultate, auf welche man allseitig gespannt war und die in später Stunde unter stürmischem Beifall bekannt gegeben wurden.

**Ludwigshafen a. Rh.** Am 18. Juni feierte unser Bezirk das Johannisfest durch ein Waldfest im Speierer Wald. Die Speierer Kollegen führten die Restauration selbst und so kam es denn, daß einer, der sonst nur den Winkelhaken führt, mit einem weissen Franchmesser seinen Vordgebanten an Scheitendornen Ausdruck verlieh, ein anderer Geld einscherte (sonst bekanntlich nicht die stärkste Seite der Buchdrucker), wieder andere zapften, während das Groß sich amüsierte bei den Vorträgen zweier Gesangsvereine, Musik, Spiel und Tanz, Stimmung und Durst waren ausgezeichnet (nahezu 1600 Liter Bier wurden umgesetzt) und das Fest, zu dessen Gelingen die Speierer Kollegen den größten Teil beigetragen, wird den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

**w. München.** Das diesjährige Johannisfest wurde von der Münchener und Augsburger Kollegenschaft gemeinsam am 18. Juni in Brud gefeiert. Die Initiative dazu ging von der Münchener Typographie aus und diese hatte auch in anerkannter Weise das Arrangement übernommen. Das vom schönsten Wetter begünstigte Fest nahm unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen beider Städte einen glänzenden Verlauf. Dem Frühshoppen im prächtig gelegenen Maßacher Keller folgte nach einer Mittagspause ein Konzert im Bicklerbräu Keller in Brud und es entwickelte sich bei den Klängen der Bruder Bataillonsmusik, den vorzüglichsten Gesangsvorträgen des Sängerschors der Münchener Typographie sowie eines Quartetts aus Augsburg bald die antimierterte Stimmung.

**Stettin.** Das Johannisfest wurde vom Vereine Stettiner Buchdrucker dieses Jahr in dem reizend gelegenen Siebenbäumchen (Kaiserhütte) gefeiert. Die Beteiligung war zahlreich. Für die Belustigung der Teilnehmer war ausreichend Sorge getragen. An einem Wäschchen Maß von oben fehlte es auch nicht, jedoch that dies dem Humor der Gesellschaft keinen Abbruch. Der Vorsitzende gedachte in seiner Ansprache der Bedeutung des Tages und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Kunst Gutenbergs. Der Gauvortreiber toastete auf den Verband der Deutschen Buchdrucker, was ebenfalls mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Unter Abingung des Typographisches schloß dieser Teil des Programms und machte einem lustigen Tanze Platz. Um 10½ Uhr wurde zur Heimfahrt aufgebrochen und wir erreichten nach einstuündiger Fahrt per Wagen in gehobener Stimmung unser Domizil.

## Kundschau.

Zwecks Begutachtung der Durchführungsmöglichkeit der Sonntagsruhe im Buchdruckgewerbe versammelten sich in den letzten Tagen die Vertrauensmänner der Berliner Offizinen, 130 Mann an der Zahl, und sprachen sich dahin aus, daß in Werk- und Accidenz-

druckereien jede Sonntagsarbeit zu unterbleiben habe. Um aber auch die Herstellung der Zeitungen ohne jede Sonntagsarbeit, sowohl für das Exzer- wie Druckerpersonal, zu wahren, wurde beschlossen, daß die Arbeit der Exzer Sonnabend nachts 11 Uhr beendet sein müsse, es bliebe somit eine Stunde bis zu Beginn der Sonntagsfeier frei zur Beendigung des Druckes usw. In diesem Sinne wird nun wohl vom Gewerbe-gerichte, diesem Gehilfenbesitzer die Versammlung zu ihrer Direktive einberufen hatten, dem Minister berichtet werden. Außerdem vernehmen die Berliner Polizeireviere je zwei Gehilfen und Prinzipale über die Frage.

Einen Sachverständigen schickt der Deutsche Buchdruckerverein nach der Weltausstellung zu Chicago, der über die dort ausgestellten neuen Erfindungen, die dem Großkapitalismus im Buchdruckgewerbe dienlich sein können, Bericht herüber bringen soll. Der Sachverständige ist in der Person des Schriftleiters der Zeitschrift, Herrn Wiener, gefunden, eines Mannes, der seit etwa anberthalb Jahrzehnten keinen Buchstaben mehr in der Hand gehabt und vom Maschinenwesen wahrscheinlich nie etwas verstanden hat. Von diesem Standpunkt entbehrt die auf ein Vierteljahr berechnete Forschungsreise der Komik sicherlich nicht. Wie kommen aber die im D. V. B. mit vereinigt Kleindrucker, die sich nie solche teure Erfindungen, wie sie Herr Wiener auskundschaftet und beurteilen soll, anschaffen können, dazu, die Unkosten mit aufzubringen für ein Unternehmen, das in letzter Linie nur zu ihrer Schäblichung beiträgt? Neue vorzüglichste Maschinen, die Herr Wiener auffindet, können doch nur die Großbetriebe kaufen und anwenden und sie erschweren damit abermals dem Kleindrucker die Konkurrenz mit ihnen. Freilich, unsere Kleindrucker verbeugen sich dafür noch unterhängig vor den hohen Herren — so geschieht es ihnen recht. Stellvertreter in der Schriftleitung des Prinzipalblattes wird der Klinckschidsche Oberfaktor Herr Schube — früher mal Redakteur der Leipziger Reform. Ohne die verflochtenen Stützen der Gehilfenblätter kommt das Prinzipalblatt eben nicht aus.

Der Stuttgarter -z-Vertreter der Zeitschrift wird wieder einmal falkgestellt. Im Namen der „Bierundvierzig“ erklärt „Einer für alle“ in dem Blatte, daß dessen Notiz, wonach sie an dem „Pyrhus-Siege“ genug hätten, im geraden Gegenlage zu den Anschauungen und Absichten eines jeden einzelnen von ihnen sehe. Herr -z- wisse gar nichts. Mag Jungier Zeitschrift mit ihrem Vertreterstatter nun weiter Staat machen, er ist ihrer würdig. Die vierundvierzig Herren scheinen, wenn man ihren anonymen Vorwand gelten lassen soll, recht unternehmend zu sein und viel Geld zu haben — wobei, werden sie am besten selbst wissen. Sie mögen thun was sie nicht lassen können, sagten wir in Nr. 73, und diesen wohlgemeinten Rat erteilen wir ihnen auch heute.

Am 1. Juli mußte der in weiteren Kreisen bekannte, vor Jahren am Correspondenten beschäftigte Kollege Herr August Enders, seit einigen Jahren zeichnender Redakteur des Berliner Vorwärts, ein esmonatliche Gesandnisstraße wegen Pfebrvergehen antreten. Würde die Gesundheit des liebenswürdigen Kollegen in dieser langwierigen gefänglichen Abgeschlossenheit, die unsere „Freiheitlichen“ Zustände für den offenen Verächter der Arbeitersache so mit sich bringen, intact erhalten bleiben und seine zahlreiche Familie sich über die Abwesenheit ihres Ernährers trösten. Der Vorwärts stellt dem Kollegen Enders folgendes lobende Zeugnis aus: Das Bewußtsein, mit größter Aufopferung und Gewissenhaftigkeit dem Parteiorgan und der Partei gedient zu haben, kann ihn in die Mauern des Kerkers begleiten und mit diesem Bewußtsein wird er auch in jenem öden Aufenthalt nur neue Kraft und frischen Anreiz zum Wirren und Kämpfen gewinnen.

In der lithographischen Anstalt von Scholz in Mainz verunglückte eine 16jährige Einlegerin; es wurde ihr an einer Schnellpresse der Kopf total gerquetscht.

Sauber! Der Besitzer einer Vertliner, wie der als Briefkopf aufgedruckte Kautschukstempel sagt, „Graphischen Druckerei“, ein Herr S. Calbe, sandte einem Inzerenten folgende Offerte: „Auf Ihr Gesuch im diesigen neuen Druckerei-Anzeiger erbierte mich zum Lehrmeister für den jungen, kräftigen Mann, 20 Jahre alt, von außerhalb, welcher Buchdrucker werden will und versichere Ihnen, daß ich denselben in circa sechs Monaten zu einem tüchtigen Schweizerdegen (das ist Schriftsetzer und Buchdrucker zugleich) ausbilden würde. Als Lehrgeld beanpruche Einhundert Mark. Der Betreffende könnte auf Wunsch auch bei mir eine Schlafstelle mieten. Ich fabriziere Druckfachen für den Familien-, Geschäfts- und Vereinsverkehr. Schlägt der junge Mann ein und hat die erforderlichen Mittel, so bin ich bereit, ihm mein Geschäft zu verkaufen für glatt 1800 Mark (Wert des Materials), wobei ich die Kundschaft zugebe und meinen langjährigen, billigen Mietkontrakt übertrage.“ Jeder Kommentar könnte die Wirkung des Angebotes jenes Wundermannes nur abschwächen.

Wie die Braunsch. Landes-Zeitung erzählt, haben sich die wegen bedeutender Unterschlagungen eingesperrten

Geschäftsleiter der Biewegschen Druckerei in Braunschweig mit großer Seelenruhe in ihr jetziges unfreiwilliges Quartier gefunden. Besonders der Herr Oberfaktor und Verbandsfresser Künne soll mit beneidenswertem Stumpfsinne das Halten der rächenden Nemesis erwarten. Bis jetzt sind 13000 Mark nachgewiesen, die dieser intelligente Herr neben seinem Gehalte von 4000 Mark zu unterschlagen bestellte. Sein Komplize Lemming, ehemaliger Profurist, macht bedeutungsvolle Aeußerungen: er werde bei der Gerichtsverhandlung keinerlei Schonung üben. Das edle Brüderpaar wird sich natürlich so gut wie möglich zu entlasten suchen. Die in Essen bei Fredebeul & Koenen erscheinende Wochenschrift „Die christliche Familie“ hat einen Artikel gegen die Militärverlage gebracht. Dies hat das preussische Kriegsministerium zu dem Ersuchen an die Generalkommandos veranlaßt, den ihnen unterstellten Truppen das Halten der genannten Zeitschrift zu unterlagen.

Heft 41 der Neuen Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) enthält: Das zweite Wahlergebnis. Einige Wahlkreise. Lohnform und Preis der Arbeit, von Max Schippel. I. Die Lage der Landarbeiter in Rußisch-Polen, von Dr. Sophie Daszynska. — Feuilleton: Antip Weregün, eine Skizze aus dem russischen Dorfleben.

## Arbeiterbewegung.

In Paris ist die Regierung mit der gesamten Arbeiterschaft in Konflikt geraten; sie verlangt, daß alle Gewerkevereine von der Arbeitsbörse ausgeschlossen werden, die sich nicht dem Gesetze vom 21. März 1884 unterworfen haben, ein Gesetz, das den Vereinen gewisse Rechte einräumt, sie dafür aber unter polizeiliche Kontrolle stellt. Ein großer Teil der Vereine hat sich für diese Gesetzeswohlthaten bedankt, aber gleichwohl die vom Gemeinderat erbaute und subventionierte Arbeitsbörse als gemeinsames Eigentum der Arbeiterschaft in Benutzung genommen. In der Arbeitsbörse sind 260 Gewerkevereine mit 300000 Mitgliedern vertreten. Der Protest seitens der Arbeiter wurde von der Regierung mit der Räumung der Haupt-Arbeitsbörse und einer Fiskale und der polizeilichen Besetzung derselben beantwortet. Dadurch ist der Konflikt permanent geworden.

In Brünn bei Künchner traten 55 Weberinnen und 4 Weber in einen Lohnkampf ein; ferner legten die Weichselengießer bei Uza daselbst die Arbeit nieder; die Maurer in Brünn legten die 12stündige Arbeitszeit auf 10½ Stunden herunter und erzielten ferner die Abschaffung der Kantinen, achtstündige Kündigungsfrist und Abschaffung der Verwendung der Lehrlinge als Gehilfen. In Wien streikten die Arbeiterinnen der Wäschwaren-Firma Peter und die der Kehl-leisten-Fabrik Magke. Der Streik bei Reicherts Söhne in Nährisch-Trübau ist nach vierwöchentlicher Dauer zu gunsten der Arbeiter beendet.

Die Lohnbewegung der Seidenvererinnen in Italien greift weiter um sich. In Cremona streiken 2000 Arbeiterinnen aus und in anderen Egen der Seidenindustrie streiken Ausstände bevor. Wie berechtigt diese Kregungen sind, das beweist die „Forderung“ der Arbeiterinnen in Cremona: zwölfstündige Arbeitszeit im Sommer, zehnstündige im Winter und 10 Prozent Lohnerböhung. Wo die zwölfstündige Arbeitszeit noch gefordert werden muß, da sieht es allerdings schlimm aus.

## Briefkasten.

F. K. in K.: Am Geburtsorte. — Sch. in J.: Zur Aufnahme aus pregeßlichen Gründen nicht geeignet. — W. in Sch.: Ganz einverstanden. — S. in Straßburg: Besten Dank, werden zur Zeit der Durchführung Gebrauch machen. — N. in S.: Schon in nächster Nummer bringen wir eine Besprechung der Invalidentassen-Generalsversammlung. — B. in Magdeburg: Bis jetzt 4,10 Mk. — B. in Volton: Nur gegen bar. — Cr. in Bochum: 2,30 Mk.

In dem ersten Bericht über die Generalsversammlung der Invalidentasse ist noch richtig zu stellen, daß nicht Herr Dr. Steiner die Resolution betreffs der Auflösung und Liquidation vorgeschlagen, sondern nur vom juristischen Standpunkte begutachtet hat, sie war eingetracht von Klapproth-Gannover und Gessonen. Das Versehen rührt daher, daß Herr Dr. Steiner den Wortlaut der Resolution der Versammlung zum Abschreiben diktierte, da die Drucklegung augenblicklich nicht möglich war.

## Verbandsnachrichten.

Danzig (Gau Westpreußen). Vom 1. Juli ab besteht der Vorstand aus folgenden Personen: Herm. Lemke, Vorsteher (Borst. Graben 69, II.); Karl Grabowski, Kassierer (Tischlergasse 56, parterre); August Gaebel, Schriftführer; D. Posner, Max Kund, H. Klein und P. Wadsad, Beisitzer; F. Wagner, Jahresrevifor.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 12. Juli, abends präzis 9 Uhr: Versammlung für die Mitglieder der Zentral-Invalidentasse des Verbandes der Deutschen Buchdrucker (Verwaltungsstelle Berlin) in Brochnows Salon,

Sebastianstraße 39. L.-D.: Berichterstattung der Delegierten über die außerordentliche General-Versammlung. Hierauf: Vereinsverwaltung. L.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Antrag des Vorstandes, Geldbewilligung betreffend. 3. Abrechnung des Johannistages. 4. Fragekasten.

**Bochum.** Der Seher Gustav Pflugradt aus Stargard in Pom. wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird. Albert Eremst, Königsstraße 6, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau die Seher 1. Paul Schneider, geb. in Breslau 1866, ausgel. das. 1884; 2. Albert Reimann, geb. in Gollnow i. Pomm. 1868, ausgel. in Marienwerder 1887; 3. Bruno Richter, geb. in Wittich 1808, ausgel. in Breslau 1888; 4. Richard Klem, geb. in Forst i. L. 1868, ausgel. das. 1887; derselbe war schon Mitglied. — H. Langenmayer, Scheitnigerstraße 33.

In Danzig Paul Lustet, ausgel. 1887 in Zobten, Bez. Breslau; war schon Mitglied. — Herm. Lemke, Borst. Graben 69, II.

In Harburg der Seher Wilhelm Weber, geb. in Velken 1867, ausgel. in Lauenburg a. E. 1884; war noch nicht Mitglied. — A. Stuttmund in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

In München der Seher Ewald Bruno Senf, geb. in Großhörsdorf 1874, ausgel. in Pulsnitz 1891; war noch nicht Mitglied. — A. Kiefer, Adalbertstr. 84, III.

In Döberleben der Seher Franz Hartmann, geb. in Jörzig 1875, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — Wih. Schulze in Halberstadt, Lichten-graben 17.

In Rathenow Florian Ludwig Blechner, geb. in Karlsruhe i. B. 1873, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Dittrich, geb. in Kunzendorf 1873, ausgel. in Binzig (Kr. Wohlau) 1891; war noch nicht Mitglied. — E. Leimbach in Brandenburg, Gr. Gartenstr. 47a.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
Berlin. Der auf der Reise befindliche Seher Franz Becker aus Berlin hat angeblich sein Leutungs-

buch (Berlin 866) verloren. Unter 5. d. M. ist ihm ein zweites Buch (Berlin 1345) ausgestellt worden, weshalb ersteres hiermit für ungültig erklärt wird.

**München.** Die Herren Reisetasserverwalter werden ersucht, bei Vorkommen dem Seher Johann van de Sand (Rheinl.-Westf. 1390) 3,71 M. in Abzug zu bringen und portofrei an den Verkehrsleiter Herrn Niedermeier (Zum Sporerwirt), Lederergasse 13 in München, einzusenden.

**Elßa-Lothringischer Unterstützungsverein.**

Strasbourg. Die Herren Vereinsfunktionäre werden höflich ersucht, die Adressen der Herren Franz Kirchhofer, Seher aus Freiburg i. B., und Raimund Deutsche, Seher aus Stuttgart, an Unterzeichneten gelangen zu lassen. — Heinrich Stein, Metzgerstr. 15.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Strasbourg der Seher Albert Walther, geb. in Franzenhausen (Kyffhäuser) 1872, ausgel. in Forzheim 1889; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Stein, Metzgerstraße 15.

Dreizehntens Seite 25 Wf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Seite 10 Wf.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Wf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkt beizufügen.

**Meine Existenz** (modern eingerichtete kl. Buchdruckerei), in e. industr. Stadt Sachsens, muss ich wegen Familienverhältnissen verkaufen. Geringe Konkurrenz. Offerten unter M. G. 24 Postamt 14, Dresden. 580

**Kleine Druckerei-Einrichtung** nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenczmaschine, billig u. zu fulant. Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

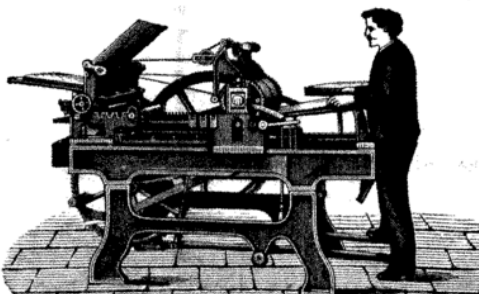
**Stellen zu besetzen:**  
Zwei Graveure und Stempelschneider.  
Ein Justierer.  
Ein Hämehobler.  
Ein Galvaniseur.  
Nur tüchtige Arbeiter mögen sich melden bei der **Örsten ungarischen Schriftgießerei-Aktiengesellschaft**  
510] Budapest, VI. Döbessyugasse 32.

**Werk-Metteur,** langj. Erfahr., beste Zeugnisse, 36 Jahre alt, sucht als solcher oder Bizektor eventuell auch als Schriftgießerei-Metfender dauerndes Engagement. Werte Offerten unter M. M. 582 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Maschinenmeister-Verein Berliner Buchdrucker.**  
Unser Vereinslokal befindet sich jetzt: SW, Kochstraße 11, Restaurant **Wwe. Käffig**. Vorsitzender Karl Döberenz, C, Dragonerstr. 18, I.; Stellennachweis: Wih. Timm, SW, Ritterstraße 41, Buchdruckerei, Hof, Quergeb. 532

**Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.**  
Der Vorsitzende Paul Seidel ist jeden Abend von 7 bis 1/2 9 Uhr in der Wohnung (Leipzig-Neuditz, Borwipstraße 21, III) zu sprechen; die regelmäßigen Sitzungen finden jeden Donnerstag im Restaurant Posthöfchen, Querstraße, statt. — Die Kassenabende der Kommission finden Montags und Donnerstags von 7 Uhr ab ebenfalls im Restaurant Posthöfchen statt.

**Wilhelm Wiegand** Fabrik englischer prima Walzenmasse „Triumph“.  
Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Staufreies Maschinenbl.  
Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.  
Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung  
Holz utensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.  
Dresden-A. Ammon-Strasse 87.  
Bei Lieferung einer grössern kompletten Einrichtung habe ich meinen neu zu druckenden Katalog mit zu vergeben.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medailien sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

**Wormser Original-Tretmaschine.**

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligern Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein. Joh. Hoffmann.

**Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen**  
für Accidencz-, Werk- u. Zeitungsdruck. mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst in kürzester Frist  
**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**  
Schriftgießerei, Maschinenfabrik, Fachtischlerei.

**Rockstroh & Schneider Nachfolger**  
Maschinenfabrik, Dresden.  
Patentirte „Viktoria“-Schliesszeug.  
System gusseiserner Formatstege.  
Spezialität: „Viktoria“-Tiegeldruckpressen mit Cylinderfähr.  
Illustration of a printing press.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyklopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex. Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.

Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes

Lehrbuch der graphischen Künste in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verriichtung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buchdrucker wegen, von grosser Wichtigkeit.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Heber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung. Von Rijo Brentano. 2. Aufl. 1 M.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind nur zu adressieren: A. Gatz, Leipzig, U. Eisenbahnstr. 22. Kontokorrent-Konten: H. Gätz, Leipzig, U. Eisenbahnstr. 22.

1000 Stück abgeliefert  
Die kräftigsten und besten Cylinder-Tret- und Accidencz-Schnellpressen  
**BOHN & HERBER**  
Würzburg  
Illustration of a printing press.

**Bochum.** Um Austausch von Johannistfest-Drucksachen bitten Albert Eremst, Königsstraße 6, I. 581